Einblicke in Raschi: Unsere Treppe hinaufsteigen – Parascha Schlach Lecha

15. Juni 2020 – 23 Sivan 5780



“Da beschwichtigte Kalew das Volk für Mosche und sprach: Wir können wohl hinaufziehen und es in Besitz nehmen, denn wir sind ihm wahrlich mächtig genug.”

(Bamidbar 13:30)

Raschi, 13:30: sv. Wir können es wohl in Besitz nehmen: “Sogar (wenn unser Ziel) im Himmel läge und er sagen würde: ‘**Leitern machen** und dort hinaufgehen’, würde es uns durch alle seine Worte gelingen!”

Nachdem die zehn Spione ihre böse Rede über Eretz Israel gehalten hatten, stand Kalev auf, um angeblich ihre Argumente zu unterstützen. Stattdessen verteidigte er Mosche Rabbeinu standhaft und zitierte die zahlreichen Fälle, in denen er Wunder für das Volk vollbrachte. Dann behauptete er zuversichtlich, dass alles, was Mosche, der Bote Gottes, ihnen befehlen würde, durchaus möglich sei. Dementsprechend konnte das jüdische Volk, trotz der mächtigen Nationen, die in diesem Land leben, es mit Sicherheit erobern. Raschi führt seine Worte weiter aus und sagt, dass Kalev argumentierte, selbst

wenn Mosche ihnen befehlen würde, Leitern herzustellen, um in den Himmel zu steigen, würde es ihnen gelingen.

Rav Mosche Feinstein zt”l fragt nach Raschis Redewendung bei der Erläuterung von Kalevs Argumenten (siehe 1. unten). Warum war es notwendig, dass Raschi die Analogie des Aufstiegs auf Leitern hinzufügte, um den Himmel zu erreichen? Es hätte gereicht, einfach zu schreiben: “Wenn er sagen würde: ‘Geht zum Himmel hinauf'”. Was hat der Aspekt der Leitern hinzugefügt, da Leitern es in Wirklichkeit nicht einfacher machen würden, den Himmel zu erreichen?! Er antwortet, dass dies auf ein wichtiges Yesod (Prinzip) anspielt: Wenn jemand versucht, Größe zu erlangen, und bereit ist, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um sein Ziel zu erreichen, dann wird HaSchem ihn in die Lage versetzen, erfolgreich zu sein (siehe 2. unten). Wenn er HaSchem jedoch lediglich darum bittet, dass er erfolgreich wird, aber nicht bereit ist, die erforderliche Anstrengung zu unternehmen, dann wird er mit Sicherheit scheitern. Dementsprechend fügte Raschi den Aspekt der Leitern hinzu, weil sie symbolisieren, dass man sich bemüht, den Himmel zu erreichen, obwohl sie realistischerweise nicht helfen würden. So auch, wenn ein Mensch versucht, etwas zu erreichen, dann würden seine Bemühungen realistischerweise ohne Siyata Dischmaya (Himmlische Hilfe) keine Früchte tragen. Nichtsdestotrotz verlangt HaSchem, dass er sich in seinem Bemühen so viel wie möglich anstrengt, um zu beweisen, dass er sein Ziel wirklich erreichen will. Wenn er dies tut, dann belohnt HaSchem ihn, indem Er ihm ermöglicht, trotz aller Widrigkeiten erfolgreich zu sein.

Dieses Prinzip gilt für alle Bereiche der Mizwot-Einhaltung und allgemeine Versuche, große Leistungen im spirituellen Bereich zu erbringen. In Tanach gibt es viele Beispiele dafür, wie großartige Menschen die Notwendigkeit erkannten, sich um die Erreichung scheinbar unmöglicher Ziele zu bemühen, und auf wundersame Weise mit Siyata Dischmaya belohnt wurden. Eines der herausragendsten Beispiele ist die Handlung von Basya, der

Tochter des Pharaos, als sie den jungen Mosche Rabbeinu aus dem Nil zog. Es ist bekannt, dass Basya ihren Arm ausstreckte, um das Baby zu erreichen, das weit über die Entfernung des Armes hinaus war, und dass ihr Arm auf wundersame Weise ausgestreckt wurde, damit sie Mosche retten konnte. Was weniger analysiert wird, ist die Tatsache, dass sie den scheinbar vergeblichen Versuch unternommen hat, Mosche überhaupt zu ergreifen. Wie konnte sie erwarten, ihn erreichen zu können, wenn er so weit weg war?! Die Antwort beruht auf dem obigen Prinzip: Sie erkannte die Notwendigkeit, zu versuchen, dieses Baby zu retten, und deshalb tat sie alles, was menschlich möglich war, obwohl b'derech hateva (gemäß den Naturgesetzen) ihre Handlungen fruchtlos gewesen sein müssten. Rav Chaim Schmuelevitz zt"l fügt hinzu, dass sie nur deshalb mit dem großen Wunder belohnt wurde, weil sie all ihre Anstrengungen auf diese Mizwa richtete, die ihr das unschätzbare Verdienst einbrachte, den zukünftigen Erlöser der jüdischen Nation zu retten (siehe 3. unten).

Alle großen Leistungsträger in Klal Yisrael lebten nach diesem Prinzip. Sie hatten scheinbar unrealistische Träume, waren aber bereit, das Maximum an Hischtadlus (Anstrengung) aufzubringen, weil sie erkannten, dass sie ohne Siyata Dischmaya nichts erreichen konnten. Einer der herausragendsten Macher in der jüngeren jüdischen Geschichte war der Ponevezher Rav, Rav Yosef Schlomo Kahaneman zt"l. Er kam nach dem Holocaust nach Eretz Israel, nachdem er fast alles verloren hatte. Nach der Zerstörung der großen europäischen Bildungszentren sah er einen Hügel in Bnei Brak und stellte sich vor, dort eine große Jeschiwa mit Hunderten von Schülern zu gründen. Zu dieser Zeit galt seine Vision als völlig unrealistisch, aber er machte sich daran, die größten Anstrengungen zu unternehmen, um sein Ziel zu erreichen, indem er unermüdlich um die Welt reiste und Geld für die Jeschiwa sammelte. Er erkannte sicherlich, dass "bderech hateva" sein Traum unerreichbar war, aber durch seine Anstrengung verdiente er unglaubliche Siyata Dischmaya und es gelang ihm, die große

Ponevezh Jeschiwa zu erschaffen. Mögen er und all die anderen großen Erbauer von Klal Yisrael uns inspirieren, unsere eigenen Leitern zu erklimmen und dadurch den Himmel zu erreichen.

Quellen aus dem Text:

1) Darasch Mosche, Parascha Schelach, s.118.

2) Offensichtlich unter der Bedingung, dass sein Ziel etwas ist, das er derzeit für ihn als Ratson HaSchem erachtet.

3) Sichos Musar, Maamer 32, s.135.